

**Zeitschrift:** Marchring  
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March  
**Band:** - (2010)  
**Heft:** 53

**Artikel:** Festungswerk Grynau  
**Autor:** Mynall, David  
**Kapitel:** Einleitung  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044367>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einleitung

Der Übergang über die Linth bei Grynau war schon lange ein strategisch wichtiger Punkt, wie der eindrückliche Schlossturm aus dem 13. Jahrhundert zeigt.<sup>1</sup> Mehrmals war er Schauplatz von Kampfhandlungen. So zogen Zürcher Truppen 1337 gegen die Grynau und erstürmten sie. Zum zweiten Mal sah die Feste Grynau Soldaten, als die Appenzeller 1405 die March besetzten und sie anschliessend den Schwyzern schenkten. Viel Blut floss an diesem strategisch wichtigen Flussübergang, als am 25. September 1799 Österreicher und Franzosen aufeinandertrafen.<sup>2</sup> Ein letztes Mal wurde die Grynau kriegsmässig besetzt, als 1847 eidgenössische Truppen während des Sonderbundkrieges den Auftrag erhielten, «das linke Ufer der Linth und Grünau zu säubern, die dortige Brücke wiederherzustellen und nach Tuggen zu marschieren.»<sup>3</sup> Und es war wiederum an diesem Flussübergang, an dem die Schweizer Militärführung im Zweiten Weltkrieg einen möglichen deutschen Angriff zum Stehen bringen wollte. Bereits in den Jahren 1939 und 1940 entstanden eine Unzahl kleiner Bunkeranlagen sowie Panzerhindernisse auf dem Buchberg. General Guisan wünschte, dass der Buchberg zu einem Stützpunkt ausgebaut wird. Das Infanteriewerk Grynau ermöglichte die Bildung dieses Stützpunktes. Nach dem Bezug der Réduit-Stellung wurde das Infanteriewerk als Vorposten und Verzögerungsstellung in das Dispositiv aufgenommen. Kaum war die Anlage gebaut, interessierte sich der deutsche Nachrichtendienst für die Festung.

Die vorliegende Dokumentation stützt sich in Bezug auf die nachrichtendienstlichen Tätigkeiten einerseits auf den im Bundesarchiv Bern aufbewahrten Spionagebericht über

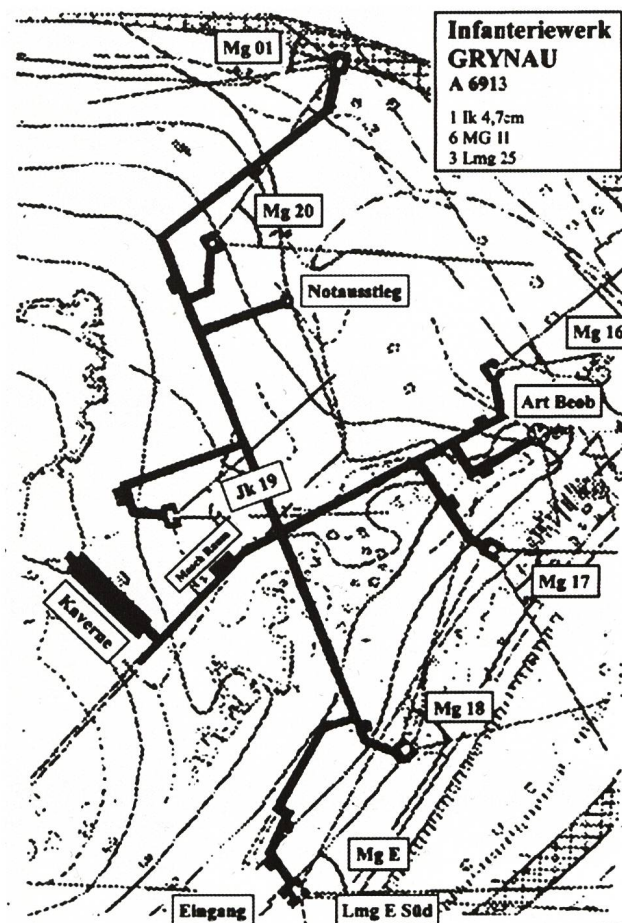


Abb. 1: Plan des Infanteriewerks Grynau ohne den Notausstieg, der sich links unten befinden würde.<sup>4</sup>

1 Jörger 1989, Seite 434ff.

2 Heim 1985, Seite 63.

3 Binder und Heer 1913, Seite 322. Weiterführende Informationen finden sich bei Wyrsh 1997, Seite 127ff. und Wiget 1997, Seite 95ff.

4 Grafik Stiftung Schwyzer Festungswerke.

---

das Werk Grynau, der nach Kriegsende an die Schweiz ausgehändigt wurde, andererseits auf die Gerichtsakten des Oberauditorats, welche die Spione betreffen. Ebenfalls im Bundesarchiv in Bern sind die Bauakten des Werks zu finden. Die Beschreibung der im Werk vorhandenen Waffensysteme fussen auf originalen Waffenreglementen sowie auf Sekundärliteratur zu Schweizer Ordonnanzwaffen. Zur Rekonstruktion des Lebens in der Festung wurden die Kommandantentagebücher des Kommandanten der Ter Füs Kp II/146 beigezogen.